



Gilmour hat den Pink-Floyd-Sound verinnerlicht.

Foto: OÖN/Kulmann

# Ein David als Goliath

Laser-Trommelfeuer, Lichtblitze, prickelnde Gitarren und ein markanter Klang, auf dem Pink Floyd steht: David Gilmour zeigte sich am Donnerstag auf Burg Clam nicht als Erbverwalter, sondern als Rockgröße.

VON  
BERNHARD LICHTENBERGER

Wichtige Basstropfen, entschleunigte bis progressive Gitarren, wabernde Keyboards und funkye Saxofon-Strecken führten 5500 Besucher durch eine einzigartige Musiklandschaft. Gilmours Reise in

seine eigene Sound-Vergangenheit schmeckte weder nostalgisch-modrig noch museal-verstaubt. Der 62-Jährige, in den wegweisenden 70er und frühen 80er Jahren tragende Pink-Floyd-Säule, vermied Erbverwaltung. Das Floyd-Gen hat sich auf seine Solo-Geburten übertragen, die das erste Drittel der dreistündigen Show mit typischen Zügen prägten.

Präzise, gefühlvoll, ungehetzt entfaltet den Gittarist und seine bestens besetzte Band Klassiker von „Wish You Were Here“

bis „Shine On You Crazy Diamond“. Er wechselte von elektrischen zu akustischen Saiten, vom kraftvollen Rock zum atmosphärischen Tonschleier, ohne die Stimmung zu zerstören.

## Die Zeit als Makel

Aus dem wogenden Kunstnebel, durchbrochen von Scheinwerfersäulen, farbigen Lichtblitzen und pulsierenden Laserschossen, drang ein bewegendes Gesamtkunstwerk, das zur Erkenntnis führte: Selbst drei Stunden sind da noch viel zu wenig.